

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 66 (1991)

Heft: 9

Rubrik: Neues aus dem SUOV

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

NEUES AUS DEM SUOV

UOV Interlaken: Interessanter Fortbildungsnachmittag

Von H. U. Grossniklaus, Wilderswil

«Wer rastet, rostet!» Sicher ein wahres Sprichwort; so ist es auch beim militärischen Handwerk. Neben Kameradschaft ist sicher ein Ziel des Unteroffiziersvereins Interlaken und Umgebung die Weiterausbildung seiner Mitglieder. Präsident Hugo Schönholzer, Zweilütschinen, und sein technischer Leiter, Lt Beni Knecht, verstanden es denn auch anlässlich eines Fortbildungsnachmittages in der Schmelzi bei Zweilütschinen, eine interessante Übung eines Zugarbeitsplatzes vorzubereiten. Auf drei verschiedenen Posten wurde im Wechsel gearbeitet.

Drei verschiedene Posten

1. Sturmgewehr- und Handgranatenpiste: Neben Ge-



Ein ausgezeichnet getarnter Sturmgewehrschütze.

wehrkenntnis und Handgranatenwerfen gab es eine Schussabgabe auf verschiedene Distanzen.
2. Tarnen: heute eine wichtige Aufgabe jedes einzelnen im Gefechtsfeld. Je nach Witterung, Tages- und Jahreszeit wechselt immer wieder die Verkleidung.
3. Sanitätsdienst: Die Kameradenhilfe wird zur wichtigen Aufgabe in der Ausbildung. Der Militärsanitätsverein Liestal, auf Besuch im Berner Oberland, unter



Zahlreiche Mitglieder des UOV Interlaken erschienen zu einem interessanten Ausbildungsnachmittag.

der Leitung von Willi Naef, hat eine sehr anspruchsvolle Übung für die Kursteilnehmer vorbereitet. Hier gilt die Eselsbrücke: G (gibt er Antwort?), A (hat er?), B (blutet er?), I (ist der Puls spürbar?) = GABI.

Fallschirmabsprung in nächster Nähe

Während des Nachmittags erschien zwischen den hohen Flügen des Lauterbrunnentales ein Heli, und kurz darauf löste sich ein schwarzes Etwas. Ein Fallschirm öffnete sich, und kurz darauf landete Lt Benno Niedermann von der Fernspäherk in nächster Nähe. Als Inspektor der Kaderübung war Major Willi Bichsel, Uetendorf, anwesend, der sich sichtlich erfreut über die ernsthafte Arbeit und den Willen der jungen Leute äusserte. Wie auch bekannt wurde, können bereits Burschen und Töchter im Alter von 16 bis 20 Jahren als Jungmitglieder dem UOV beitreten und eine vormilitärische Ausbildung erhalten.



Oberst Hurst zur ausserdienstlichen Tätigkeit

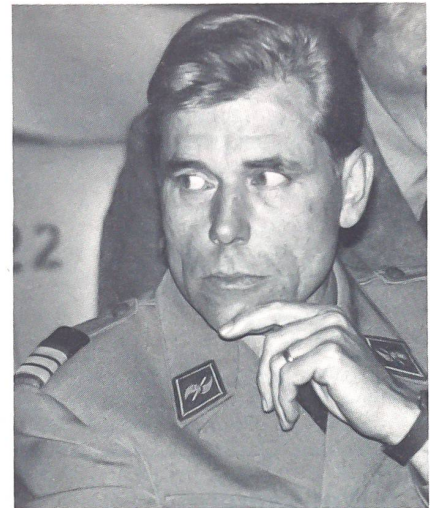
HEE. An der diesjährigen Delegiertenversammlung des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes hat sich der neue Chef der Sektion ausserdienstliche Tätigkeit, Oberst Bernard Hurst, erstmals in ausführlicher Weise zu seinem Arbeitsgebiet geäussert. Weil der Vortrag ausschliesslich französisch gehalten wurde, soll er auf mehrfachen Wunsch in unserer Rubrik veröffentlicht werden. Übersetzung und Untertitel stammen vom Rubrikredaktor.

Herr Präsident,
meine Damen und Herren Gäste,
liebe Delegierte

Zuerst möchte ich Ihrem Zentralvorstand dafür danken, dass er mich zu Ihrer Delegiertenversammlung eingeladen und mir erlaubt hat, einige Überlegungen zur Rolle der ausserdienstlichen Tätigkeit in einer im Wandel befindlichen Armee an Sie zu richten.

In unserem Lande zeichnet sich die ausserdienstliche Tätigkeit seit Jahrzehnten durch zahlreiche Aktivitäten und durch eine grosse Beteiligung aus, was man in keinem anderen Land findet, das über eine eigene Armee verfügt. Es ist sicher eine Besonderheit, die sich im Laufe der Jahre entwickelt hat, denn es sind nicht nur Armeeangehörige, Frauen und Männer aller Grade, die teilnehmen, sondern auch Jugendliche vor der Rekrutenschule, aus der Wehrpflicht entlassene Armeeangehörige und sogar Bürgerinnen und Bürger, die noch nie Militärdienst geleistet haben.

Diese Tätigkeit spielt sich in Vereinen und Verbänden mit ihren eigenen Ursprüngen und Traditionen ab. Die meisten dieser Vereinigungen sind über 50jährig und haben Hunderte oder sogar Tausende von Mit-



Oberst Bernard Hurst kündigte eine neue Konzeption der ausserdienstlichen Tätigkeit an.

gliedern, die einen Teil ihrer Freizeit für einen Zweck oder sogar ein Ideal opfern, wofür sie sich freiwillig entschieden haben.

Korpsgeist und Kameradschaft pflegen

Die Ziele, die in den Statuten der verschiedenen Vereine genannt sind, wollen nicht nur patriotische Gefühle bewahren oder militärische Tätigkeiten üben, sondern auch den Korpsgeist und die Kameradschaft unter den Mitgliedern fördern. Überall, wo sich Frauen und Männer im Rahmen der ausserdienstlichen Tätigkeit zusammenfinden, um ein bestimmtes Fachgebiet zu üben, messen sie seit jeher auch der Kameradschaft eine grosse Bedeutung bei, denn sie wissen, dass eine genaue und sorgfältige Arbeit – sei es auf dem Gebiete der Taktik, der Technik, der Ausdauer oder der Kampfführung – nur geleistet werden kann, wenn ein ausgezeichneter Geist und gute, gesunde menschliche Beziehungen herrschen. Dieser Aspekt der ausserdienstlichen Tätigkeit ist gerade heute besonders wichtig, wo viele Leute zu immer mehr Individualismus neigen.

Die Kameradschaft und der Korpsgeist sind die wichtigen Grundlagen, die stets erhalten geblieben sind, obschon sich die Bewaffnung und die Gliederung unserer Divisionen geändert haben. Ein typisches Beispiel dafür sind die Dragoner- und Kavallerierevereine. Mit Korpsgeist und Kameradschaft haben sie es verstanden, ihre Tätigkeit nicht nur aufrechtzuerhalten, sondern auf ihrem besonderen Gebiet sogar noch zu steigern, obschon in unserer Armee diese traditionsgeprägte Waffengattung abgeschafft worden ist.

Zehntausende ausserdienstlich tätig

Im Schweizerischen Unteroffiziersverband wie auch in anderen Vereinen, die sich ausserdienstlich betätigen, gibt es immer wieder Mitglieder, die sich mit persönlichem Einsatz und mit gutem Willen aufopfern, um die Vereinsziele zu verwirklichen. Nach wie vor gibt es Zehntausende von Bürgerinnen und Bürgern, die regelmässig an den zahlreichen Übungen und Wettkämpfen ihrer Verbände und Vereine teilnehmen, oft ohne die statutarischen Bestimmungen genau zu kennen.

Schliesslich können die Organisatoren der ausserdienstlichen Veranstaltungen und Wettkämpfe auf die Unterstützung der Behörden und auf ein interessantes Publikum zählen. Dies beweist zugleich die Bedeutung dieser Anlässe und die Wertschätzung durch die Bevölkerung unseres demokratischen Staates. Ich fasse zusammen: Die ausserdienstliche Tätigkeit verdient nicht nur unsere Anerkennung, sondern gerade heute unsere aktive Hilfe, damit sie aufrechterhalten werden kann und sich weiter entwickeln kann.

Neue Konzeption der ausserdienstlichen Tätigkeit

Wie wir alle wissen, sind unsere Armee und ihre Strukturen heute der Kritik ausgesetzt. Unser Milizsystem steht zwar nicht zur Diskussion, aber die An-

passung der Bestände und der Wunsch nach einer bestimmten Modernisierung der Organisation sind unbestritten. Eine Verminderung der Verpflichtungen und eine Herabsetzung der Dienstdauer ist deshalb zu erwarten. Als logische Konsequenz müsste man der ausserdienstlichen Tätigkeit wieder eine grössere Bedeutung zumessen, und vom Eidgenössischen Militärdepartement müsste sie noch aktiver unterstützt werden. In diesem Sinne und im Einverständnis mit dem Ausbildungschef habe ich zuhauenden der Reform «Armee 95» eine neue Konzeption der ausserdienstlichen Tätigkeit entwickelt. Wenn alle meine Vorschläge von den militärischen Instanzen unterstützt werden, müssten sie selbstverständlich noch von der politischen Seite akzeptiert werden.

Seien Sie sich bewusst, meine Damen und Herren, dass dieses Programm noch lange nicht verwirklicht ist. Ich hoffe aber und bin überzeugt, dass unsere verantwortlichen Behörden, die Sie an den Veranstaltungen immer wieder zu Ihrem Einsatz beglückwünschen, sich rechtzeitig daran erinnern, dass Sie zahlreiche Stunden freiwillig opfern. Dies tun Sie für die Armee, Ihren Sport oder Ihr Ideal, und zwar völlig freiwillig im Rahmen der ausserdienstlichen Tätigkeit.

Am Schluss ermutige ich Sie, meine Damen und Herren Delegierten des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes, Ihren Einsatz im Rahmen der ausserdienstlichen Tätigkeit fortzusetzen, denn ich bin überzeugt, dass mit Ihrer Teilnahme den Armeegegnern am besten gezeigt werden kann, worin der wirkliche Wert unserer Milizarmee besteht.

Herr Präsident, meine Damen und Herren, ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.

AUS DEM INSTRUKTIONSKORPS DER SCHWEIZER ARMEE

Symposium des Ausbildungschefs (AC)

Von Eduard Ammann, Bern

Korpskdt **Rolf Binder** hatte am 5. Juni 1991 zum 4. Symposium in den Gemeindefestsaal (Schlossgut) von Münsingen (BE) die Spitzen der Ausbildung eingeladen. Die von 80 meist hohen Offizieren besuchte Tagung hatte zum Thema

«Motivation als wehrpolitische Aufgabe».

Es ging darum, über Visionen zu sprechen, die uns in Bewegung setzen – also motivieren. Aber auch darum, Wege zu finden und aufzuzeigen, die helfen, unserer Jugend und unserem Volk wieder zu einer klaren «raison d'être» zu verhelfen. Ein zuget Stabsoffizier des Ausbildungschefs hat dies in einem Arbeitspapier deutlich wie folgt formuliert:

«Nationale Bankrotterklärungen, wie sie uns von jenen suggeriert werden, die unsere Armee direkt oder indirekt abschaffen wollen, sind keine überzeugenden Visionen auf dem Weg ins nächste Jahrtausend.»

Schlussendlich ging es auch noch darum zu erkennen, wie sich die Vertreter der Armee dieser geistigen Herausforderung und Aufgabe stellen.

Nach der Eröffnung durch KKdt **Rolf Binder**, Ausbildungschef der Armee, äusserten sich zum Tagesthema in Kurzreferaten **R Dubs**, Dr oec Rektor und Professor für Wirtschaftspädagogik an der Hochschule St. Gallen; Brigadier, Kdt der Fest Br 13.

J Cavadini, Lic des lettres; Conseiller d'Etat du Canton et de la République de Neuchâtel, und **O Schoch**, Dr jur Rechtsanwalt, Ständerat des Kan-



Schlossgut von Münsingen.

tons Appenzell-Ausserrhodod; Maj z D; Leiter der Arbeitsgruppe «Armee-Reform».

Dabei stellte sich heraus, dass im Bereich Dienstmotivation bereits sehr viel getan wird, so zB in der Ausbildung der Instruktoressen; MFS und ZIS. Dies genüge aber bei weitem nicht, denn die Armee vermöge das Wehrklima nicht alleine zu beeinflussen. Dies sei eine Aufgabe der ganzen Gesellschaft. Elternhaus, öffentliche Schulen, Verantwortungsträger der Politik, Verwaltung und der Medien hätten hier ebenfalls ihre Beiträge zu leisten. Motivation hätte letztlich mit der existentiellen Frage zu tun: «Wofür leben wir?» Diese Frage könne sicher nicht mit «Feindbildern» beantwortet werden; vielmehr stelle sich hier die Frage nach dem Weg, den unser Volk einschlagen werde. Es gehe um eine grundsätzliche Orientierung.

Unter Leitung von **R Steiger**, Prof Dr phil, hauptamtlicher Dozent an den Militärischen Führungsschulen der ETHZ; Oberst i Gst, Chef der MWA des AC, fand im Anschluss ein **Podiumsgespräch** statt.

Daran beteiligten sich der Ausbildungschef, die Referenten **Dubs** und **Schoch** sowie **K Haltinger**, Dr rer pol, hauptamtlicher Dozent an den Militärischen Führungsschulen der ETHZ; Hptm, Mitglied des MWA des AC.

Folgende Gedanken stellten sich ua heraus:

– Wehrmotivation beginnt in der Schule und muss im Dienst gefördert werden.

– Es geht letztlich um den Erhalt unseres Staates. Wenn es den Eltern gelingt, dem Kind Liebe zum Heimatland zu vermitteln, wird sich der heranwachsende junge Mann auch zur Armee positiv einstellen.

– Wenn der Kdt schlecht ist, muss nicht unbedingt die ganze Truppe schlecht sein.

– Erziehung zum Kämpfer ist eine falsche Formulierung der militärischen Ausbildung. Es stört deshalb, wenn man am Toreingang zur Kaserne Herisau den Spruch lesen kann: «Ich will ein Mann und ein Kämpfer werden».

Die Studie zur Dienstmotivation zeigt: Dienstbetrieb, Ausbildungsqualität, Information und Führungsklima tragen alle zu guten Ausbildungsergebnissen bei, aber sie beeinflussen die grundsätzliche Einstellung der Wehrpflichtigen nur oberflächlich. Deshalb muss ein Vermehrtes getan werden, d h, führen heisst motivieren.

Alles in allem ein interessantes Symposium. Es ist zu hoffen, dass der Nachfolger von KKdt **Rolf Binder**, KKdt **Jean-Rodolphe Christen**, als Ausbildungschef ab 1992 diese Tradition weiterführt. Denn solche offenen Aussprachen auf höchster Ebene werden auch in Zukunft von Nutzen sein.



Zu Korporalen befördert

Am Samstag, 13. Juli, wurden die Schüler der Gebirgsinfanterie-Unteroffizierschule 210 in Bouveret am Genferseeufer des unteren Wallis zu Korporalen brevetiert. Der Schweizer Soldat war als geladener Gast dabei. Diese Schule bildete die neuen Gruppenführer der rund 650 französisch sprechenden Gebirgsinfanteristen aus, welche ihre Rekrutenschule im Raume St Maurice absolvieren. Die 66 Brevetierten kommen hauptsächlich aus den Kantonen Fribourg, Waadt und Wallis. Darunter sind Füsiliere-, Mitrailleure-, Minenwerfer- und Train-Korporale. Einer der Schüler wurde zum Tambour Korporal befördert. Genau um 10 Uhr marschierte die UOS-Kompanie auf der Hafenterrasse auf, gefolgt vom Fahnenträger mit den Fahnenwachen. Gehaltvoll sprach der Schulkommandant Oberst i Gst Jean-Claude Keller, ein Freiburger, zu seinen ihm anvertrauten Schülern. Der Feldprediger Hptm Stucki fand neben seinen ernstbesinnlichen auch erheiternde Worte. Er meinte, dass der Korporal in einer Sandwich-Position sei.



Feierlicher Aufmarsch der Bataillons- und Schulfahne.



Die Beförderung zum Korporal



Der Schulkd Oberst i Gst Jean-Claude Keller während seiner ersten und hoffnungsvollen Ansprache

Das wichtigste und beste am Sandwich sei aber der Schinken in der Mitte, und das seien die Korporale. Vor der Kulisse des Genfersees und der Waadtländer-Alpen bestätigte der Schulkommandant das Vertrauen zur übergebenen Führerverantwortung mit Handschlag über dem eidgenössischen Feldzeichen. Als Vertreter der zivilen Behörden wünschte der Präsident der politischen Gemeinde Bouveret, Claude Roch, den Neuernannten viel Erfolg und Genugtuung in der neuen für unser Land so wichtigen Aufgabe.

Unter den zahlreichen Gästen waren die beiden Präfekten der Bezirke Monthey und Aigle, Georges Berra